

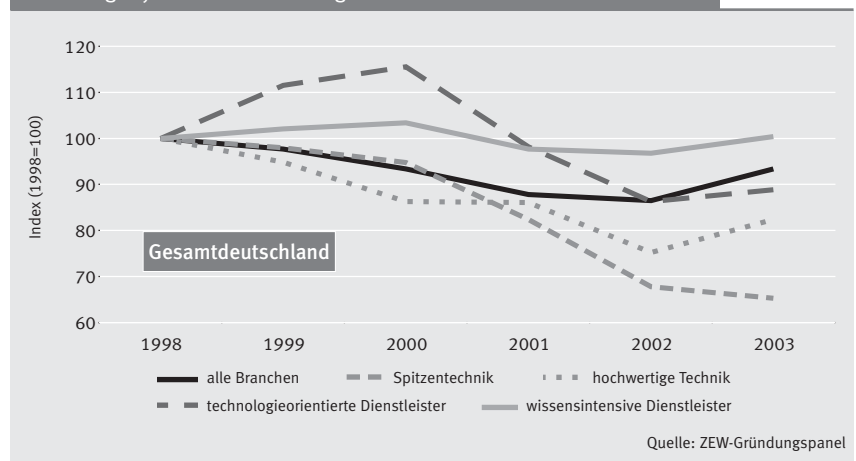
Technologie- und wissensintensive Unternehmensgründungen wieder im Aufwind – Spitzentechnik weiter im Minus

Nachdem die Anzahl der Unternehmensgründungen insgesamt in den vergangenen Jahren zurückgegangen war, zeigte sich seit 2002 wieder eine Erholung. Die Anzahl der wissens- und technologieintensiven Gründungen folgte 2003 erstmals der allgemeinen Erholungstendenz. Die Anzahl wissensintensiver Dienstleistungsgründungen erreichte 2003 erstmalig wieder das Niveau von 1998. Einzig in der Spitzentechnik, auf die sich die Hoffnungen für zukünftige Arbeitsplätze und die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit besonders konzentrieren, sank die Gründungszahl weiter.

In den technologie- und wissensintensiven Branchen stieg die Anzahl der im Jahr 2003 gegründeten Unternehmen im Vergleich zum Jahr 2002 um 4,3 Prozent. Der bereits seit dem Jahr 1998 andauernde Abwärtstrend kehrte sich damit um. Der Anstieg spiegelte die Entwicklung bei der Anzahl der Unternehmensgründungen insgesamt wieder, die im Jahr 2003 gegenüber dem Jahr 2002 um sieben Prozent gestiegen ist. Die Zunahme resultierte vor allem aus einem Anstieg der Anzahl der Unternehmensgründungen in Westdeutschland, während in Ostdeutschland die Gründungszahl konstant blieb. Dass im Jahr 2003 die Anzahl der Gründungen gestiegen ist, dürfte insbesondere auf die zunehmende Nutzung des Existenzgründungszuschusses und des Überbrückungsgeldes zurückgehen.

Eine ökonomische Bewertung des jüngsten Anstiegs ist schwierig, da es bis-

Gründungsdynamik in technologie- und wissensintensiven Branchen



lang eine offene Frage ist, ob von diesen Gründungen aus Arbeitslosigkeit ähnlich positive Wachstumsimpulse ausgehen wie von anderen Gründungen. Laut MittelstandsMonitor 2005¹ verteilten sich zwischen Januar 2003 und August 2004 die Gründungen aufgrund arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen nicht gleichmäßig auf die relevanten Hauptbranchen der technologie- und wissensintensiven Sektoren. Rund drei Fünftel entfielen auf den Dienstleistungssektor und etwa acht Prozent auf das verarbeitende Gewerbe. So könnte durchaus die starke Zunahme in der Anzahl der wissensintensiven Dienstleistungsgründungen in Ostdeutschland (knapp sechs Prozent) auf Auswirkungen arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen zurückgeführt werden, nicht jedoch der hohe Anstieg im Bereich der hochwertigen Technik in Westdeutschland (mehr als zwölf Prozent).

Anzahl wissensintensiver Dienstleistungsgründungen erstmalig wieder auf Niveau von 1998

In obiger Abbildung ist der Verlauf des Gründungsaufkommens einiger Branchen zum Referenzjahr 1998 dargestellt. Es wird deutlich, dass im Jahr 2003 die Gründungszahl in allen Bereichen der technologie- und wissensintensiven Unternehmensgründungen – mit Ausnahme der Spitzentechnik – gestiegen ist. Die Anzahl der Unternehmensgründungen in der Spitzentechnik ist weiter rückläufig und erreichte nur 65 Prozent des Niveaus des Jahres 1998. Das Gründungsaufkommen in den Bereichen technologieorientierte Dienstleistungen und hochwertige Technik blieb trotz eines Anstiegs von drei bzw. neun Prozent verglichen mit dem Vorjahr deutlich unterhalb des Niveaus von 1998. Dies kann

darauf zurückgeführt werden, dass seit dem Abflachen des Technologie-Booms Ende der 1990er Jahre eine angespannte wirtschaftliche Lage herrscht, die potenzielle Gründer insbesondere vor Unternehmensgründungen in risikoreicheren Branchen, zu denen die technologieintensiven und -orientierten Branchen gehören, zurückschrecken ließ. Einzig das Gründungsaufkommen in den wissensintensiven Dienstleistungen erreichte 2003 das Niveau von 1998.

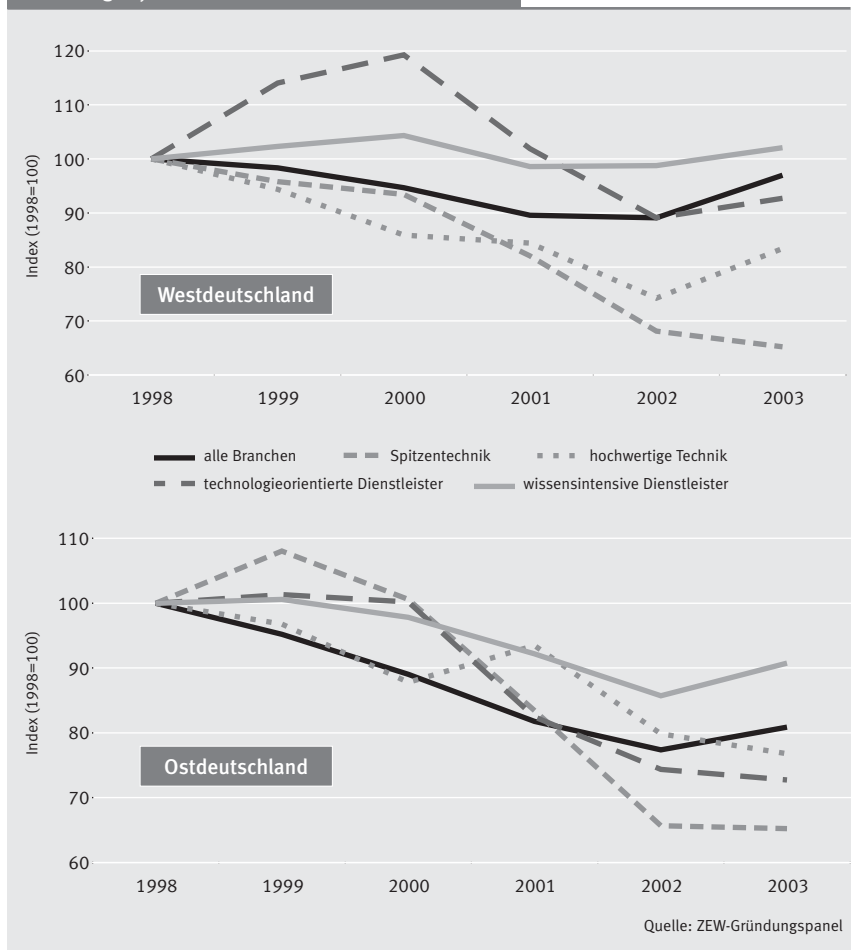
Der fortbestehende Abwärtstrend in der Gründungstätigkeit in der Spitzentechnik – der Rückgang zwischen 2002 und 2003 betrug knapp vier Prozent – ist vor allem durch die abnehmende Gründungszahl in Westdeutschland bedingt. In Ostdeutschland blieb die Anzahl der Gründungen verglichen mit dem Vorjahr nahezu konstant. Der ab Mitte des Jahres 2005 neu aufgelegte High-Tech Gründerfonds der Initiative „Partner für Innovation“ zielt auf den hochinnovativen Sektor und will die vor allem bei Gründungen in diesem Bereich oft zitierte Eigenkapitallücke schließen. Diese Initiative von Bund, KfW, BASF, Deutscher Telekom und Siemens ist zu begrüßen. Ob sie allerdings dauerhaft zu mehr Unternehmensgründungen führt, bleibt abzuwarten.

Im Gegensatz zur Entwicklung in der Spitzentechnik ist die Anzahl der Gründungen in der hochwertigen Technik insgesamt um neun Prozent gestiegen, wobei dies vorrangig auf den 12-prozentigen Anstieg der Unternehmensgründungszahl in Westdeutschland zurückzuführen ist. In Ostdeutschland ist die Anzahl der Gründungen abermals um knapp vier Prozent zurückgegangen.

Werbebranche wieder mit Einbußen

Die Anzahl der Unternehmensgründungen technologieorientierter Dienstleister ist insgesamt um drei Prozent ge-

Gründungsdynamik in Ost- und Westdeutschland



stiegen. Sie hat sich in Ost- und Westdeutschland allerdings gegenläufig entwickelt. Während in Westdeutschland die Gründungsdynamik wieder Schwung aufnahm und um vier Prozent gestiegen ist, verlangsamte sie sich in Ostdeutschland abermals und ist um 2,2 Prozent gesunken. Die positive Entwicklung in Westdeutschland ist unter anderem auf die Gründungstätigkeit bei Datenverarbeitungsdiensten zurückzuführen, während sich gerade in diesem Wirtschaftszweig die Anzahl der neu gegründeten Unternehmen in Ostdeutschland verringerte. In der Branche der wissensintensiven Dienstleister ist die Gründungszahl

um knapp vier Prozent gestiegen. So hat sich die Anzahl der Unternehmen in der Markt- und Meinungsforschung im Zeitraum von 2001 bis 2003 in Ost- und in Westdeutschland fast verdoppelt. Allerdings blieb die erhoffte Belebung der Werbebranche aus. Die Anzahl der Unternehmensgründungen in dieser Branche sank im Jahr 2003 verglichen mit 2002 um sechs Prozent in Ostdeutschland und um acht Prozent in Westdeutschland.

Diana Heger, heger@zew.de

¹ Borger et. al, MittelstandsMonitor 2005 – Den Aufschwung schaffen – Binnenkonjunktur und Wettbewerbsfähigkeit stärken, Frankfurt am Main.

Gründungen im ZEW-Gründungspanel

Als Unternehmensgründung wird jeder erstmalige Aufbau eines Unternehmens bezeichnet (originäre Unternehmensgründung). Es werden alle Unternehmensgründungen berücksichtigt, die ihren wirtschaftlichen Schwerpunkt nicht in der Land- und Forstwirtschaft oder im öffentlichen Sektor haben und die keine Beteiligungsgesellschaften sind. Der überwiegende Teil der neu gegründeten Beteiligungsgesellschaften erfolgt aus haftungsrechtlichen Motiven, so dass diese

keine Unternehmensgründung laut Definition darstellen. Als technologieintensive Branchen des verarbeitenden Gewerbes (Hightech-Branchen im engeren Sinne) werden Wirtschaftszweige mit einer FuE-Intensität (=FuE-Aufwendungen/Umsatz) größer als 3,5 Prozent bezeichnet. Die IKT-Branche ist eine Querschnittsbranche und umfasst nach einer OECD-Definition Wirtschaftszweige des verarbeitenden Gewerbes, der unternehmensnahen Dienstleister und des Handels.

Kernstädte haben die Gründungsschwäche der vergangenen Jahre am besten überstanden

Im Jahr 2003 ist die Anzahl der Unternehmensgründungen in Deutschland – möglicherweise forciert durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen – erstmals wieder angestiegen, nachdem sie in den Jahren 1999 bis 2002 um mehr als 13 Prozent eingebrochen war. Die Gründungsschwäche bis zum Jahr 2002 war nicht in allen Regionen gleich ausgeprägt: In Kernstädten¹ war der Rückgang des Gründungsaufkommens mit durchschnittlich zehn bis elf Prozent weniger stark als in anderen Regionen. Dies ergibt eine aktuelle Sonderauswertung des ZEW-Gründungspanels.

Die Gründungsintensität in Deutschland, das ist die Anzahl der Unternehmensgründungen je 10.000 Erwerbsfähigen, ging in den Jahren 1999 bis 2002 um 6,5 Punkte zurück. Damit wurden im Jahr 2002 mit einer Gründungsintensität von knapp 43 etwa 35.000 Unternehmen weniger gegründet als noch 1998, in dem zuletzt die Anzahl der Unternehmensgründungen gestiegen war. Die Gründungsschwäche verlief nicht in allen Regionen Deutschlands gleich (vgl. Abbildung). Besonders ländliche Kreise² waren vom Rückgang der Gründungstätigkeit betroffen. Hier ging die Gründungsintensität um mehr als 18 Prozent zurück. In verdichteten Kreisen³ dagegen entspricht die Abnahme der relativen Anzahl an Unternehmensgründungen etwa dem Durchschnitt. Durch die Einführung des Existenzgründungszuschusses für Arbeitslose (kurz: „Ich-AG“) und die verstärkte Nutzung des Überbrückungsgeldes gestützt, ist die Gründungsintensität im Jahr 2003 wieder auf rund 46 gestiegen, was einer absoluten Gründungszahl von etwa 243.000 Unternehmen entspricht (vgl. Gründungsreport November 2004, Nr. 2).⁴ Hier zeigt sich ein anderes Verlaufsmuster als in der Phase rückläufiger Gründungszahlen. In Kernstädten gab es 2003 einen geringeren Zuwachs (5,5 Prozent) als in den verdichteten und ländlichen Kreisen mit knapp zehn bzw. neun Prozent.

Verarbeitendes Gewerbe schwach

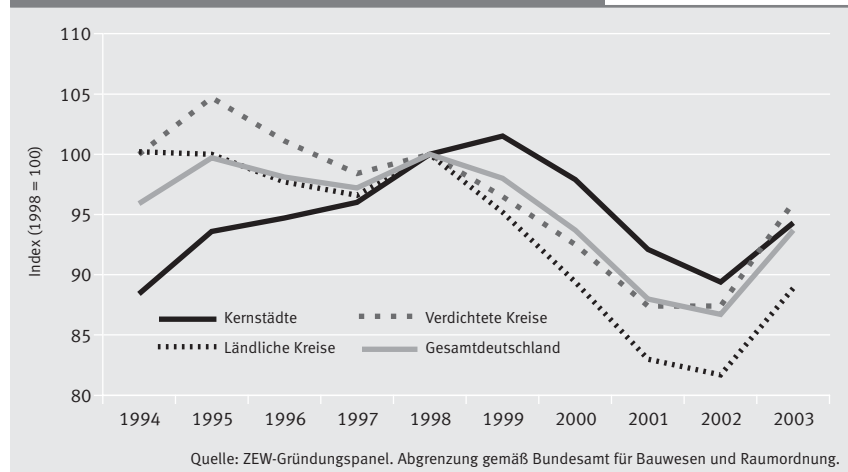
Die Gründungsschwäche war besonders ausgeprägt im produzierenden Gewerbe und im Handel. Dies zeigt die

Betrachtung der Branchenstruktur. Sowohl im verarbeitenden Gewerbe als auch im Bausektor, die zusammen den Sektor des produzierenden Gewerbes bilden, ging die Anzahl der Gründungen stark zurück. Seit dem Jahr 1998 ist sie um durchschnittlich 7,5 Prozent pro Jahr gesunken und somit bis zum Jahr 2002 um mehr als 26 Prozent insgesamt. Im

von Gründungen aus dem produzierenden Gewerbe und beim Handel zu einem größeren Teil durch Gründungen im Dienstleistungsbereich aufgefangen als in anderen Regionen, weil die Anzahl der Dienstleistungsgründungen nicht in dem Maße zurückging wie in ländlichen und verdichteten Kreisen. In Kernstädten fanden im Jahr 2002 56 Prozent aller Gründungen im Dienstleistungssektor statt.

Der Anstieg des Gründungsaufkommens im Jahr 2003 war im Handel höher als im produzierenden Gewerbe, weil die Erholung im verarbeitenden Gewerbe besonders langsam von statten ging. Im Handel hatte die Anzahl der Gründungen bereits im Jahr 2002 leicht und im Jahr

Gründungsdynamik in siedlungsstrukturellen Kreistypen



Handel war der Rückgang mit rund 20 Prozent nur wenig geringer. Aufgrund des überdurchschnittlichen Rückgangs der Gründungszahl im produzierenden Gewerbe und im Handel ist der Anteil von Dienstleistungsgründungen an allen Unternehmensgründungen stark gestiegen. Er betrug durchschnittlich 49 Prozent im Jahr 2002. Mit der Entwicklung der Anzahl dienstleistungsbezogener Gründungen ist auch der vergleichsweise schwache Rückgang des Gründungsaufkommens in den Kernstädten zu begründen. Dort wurde der Wegfall

2003 um 13 Prozent stark zugenommen, und die Gründungsintensität stieg im Jahr 2003 auch im Baugewerbe um knapp zehn Prozent. Damit wurden in beiden Branchen 30 bis 50 Prozent der während der Gründungsschwäche entstandenen Rückgänge wieder kompensiert. Im verarbeitenden Gewerbe hingegen war die Erholung des Gründungsaufkommens mit vier Prozent vergleichsweise schwach. Im Handel, dem im betrachteten Vier-Jahres-Zeitraum rund 26 Prozent der Unternehmensgründungen zuzurechnen sind, fiel der Anstieg der

Gründungszahl im Jahr 2003 verglichen mit allen anderen Branchen am stärksten aus. Unter Berücksichtigung der immer noch vorherrschenden Konsumzurückhaltung ist dieser Anstieg jedoch wohl vorrangig auf „Ersatzangebote“ für Marktaustritte zurückzuführen (vgl. Gründungsreport November 2003, Nr. 2 und November 2004, Nr. 2).

Bei den Dienstleistungsgründungen fiel allerdings der Zuwachs – wie schon beim Rückgang während der Gründungsflaute bis 2002 – regional unterschiedlich aus. In verdichteten und ländlichen Kreisen trugen Dienstleistungsgründungen mit einem durchschnittlichen Wachstum von rund neun Prozent ihren Teil zum Wiedererstarken der Gründungstätigkeit bei. Nicht so in den Kernstädten: Dort wurden 2003 je 10.000 Erwerbsfähige nur rund ein Prozent mehr Dienstleistungsunternehmen gegründet als 2002. Bei der Interpretation der Anstiege 2003 und der damit verbundenen Verschiebungen in der Branchenstruktur ist zu berücksichtigen, dass sich die Einführung des Existenzgründungszuschusses in regionaler und in sektoraler Hinsicht in unterschiedlicher Stärke auf das Gründungsaufkommen auswirkte. Aufgezeigte Strukturverschiebungen reflektieren diese neue Form der „Selbstständigkeit“.

Sättigung bei Dienstleistungsgründungen in Kernstädten?

Der geringe Zuwachs in der Anzahl der Dienstleistungsgründungen in den Kernstädten könnte Ausdruck ihres durchgängig relativ hohen Aufkommens im Zeitraum der Jahre 1999 bis 2002 sein. Die Gründungsintensität lag am Ende der Gründungsflaute im Jahr 2002 im kernstädtischen Dienstleistungssektor mit 29 noch immer knapp über dem Zehn-Jahres-Durchschnitt. Dies gilt vor allem auch für die konsumorientierten Dienstleister. In den Kernstädten lag hier im Jahr 2003 die Gründungsintensität bei 15,8, das sind lediglich etwa 1,3 Punkte weniger als der Höchstwert im Jahr 1999. Damit gab es in den Kernstädten vom Jahr 1998 bis zum Jahr 2002 50, zeitweise sogar 60 Prozent mehr konsumorientierte Dienstleistungsgründungen je 10.000 Erwerbsfähigen als in ländlichen und verdichteten Kreisen. Mit der schwachen Entwicklung der Anzahl der Dienstleistungsgründungen in den Kernstädten im Jahr 2003 ist dieser Vorsprung jedoch wieder auf 40 Prozent gefallen.

Dieses Verhältnis könnte allerdings von der Arbeitsmarktpolitik beeinflusst sein. Denn zweifellos ist das Segment der

konsumorientierten Dienstleister jenen Sektoren zuzuordnen, deren Gründungsaufkommen von der Nutzung des „Ich-AG“-Zuschusses wohl am stärksten beeinflusst ist. Der überproportionale Zuwachs in der Anzahl der konsumorientierten Dienstleistungsgründungen in verdichteten und ländlichen Kreisen deutet darauf hin, dass die staatliche Existenzgründungsförderung im Vergleich zu den Kernstädten speziell dort in Anspruch genommen wurde. Diese Vermutung lässt sich jedoch nur für die ländlichen Kreise untermauern. Denn im Jahr 2003 war die „Ich-AG“-Intensität (Jahressumme der Zugänge zum Existenzgründungszuschuss je 10.000 Erwerbsfähige) mit einem Wert von 20,2 in den ländlichen Kreisen am höchsten. Dahinter folgen aber die Kernstädte mit einer Intensität von knapp 18,9 und erst danach die verdichteten Kreise mit einem Wert von 16,6.

Georg Metzger, metzger@zew.de

- 1 Kernstädte sind kreisfreie Städte mit mehr als 100.000 Einwohnern. Abgrenzung gemäß Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).
- 2 Ländliche Kreise sind Kreise mit weniger als 150 Einwohnern je Quadratkilometer. Abgrenzung gemäß BBR.
- 3 Verdichtete Kreise sind Kreise mit 150 oder mehr Einwohnern je Quadratkilometer (inkl. hochverdichteter Kreise mit mehr als 300 Einwohnern je Quadratkilometer). Abgrenzung gemäß BBR.
- 4 Aufgrund der Geschäftsausrichtung von Creditreform werden im ZEW-Gründungspanel praktisch nur wirtschaftsaktive Unternehmen erfasst. „Ich-AG“-Gründungen sind in der Datenbasis deshalb nur teilweise enthalten.

Standardauswertungen für externe Datennutzer

Seit seiner Gründung arbeitet das ZEW in Kooperation mit dem Verband der Vereine Creditreform am Aufbau mehrerer Paneldaten zu deutschen und österreichischen Unternehmen. Creditreform ist die größte deutsche Kreditauskunftei, die über eine umfassende Datenbank zu deutschen Unternehmen verfügt. Zweimal jährlich werden die Angaben zu neu gegründeten Unternehmen sowie zu bereits in den Paneldaten enthaltenen Unternehmen aktualisiert.

Erhebungseinheit ist das rechtlich selbstständige Unternehmen. Ein Vorteil der Datenbasis ist, dass aufgrund der Geschäftsausrichtung von Creditreform praktisch nur wirtschaftsaktive Unternehmen erfasst werden. Weil die Daten jedoch zum Zwecke der Kreditauskunft erhoben werden, sind sie nicht unmittelbar einer wissenschaftlichen Auswertung zugänglich. Deswegen werden die vorliegenden Rohdaten verschiedenen Analysen und Hochrechnungsverfahren unterzogen. Hierzu zählen Verfahren zur Identifizierung originärer Gründungen sowie von Mehrfacherfassungen von Unternehmen. Des Weiteren kommen Hochrechnungen zur Abbildung des Gründungsgeschehens am „aktuellen Rand“, den beiden Jahren vor dem Zeitpunkt der letzten Datenlieferung, zur Anwendung. Dadurch wird der zeitliche Abstand zwischen dem Gründungsdatum und der Ersterfassung einer Unterneh-

mensgründung durch Creditreform berücksichtigt. Die so erhaltenen Indikatoren zum Gründungsgeschehen werden abschließend umfangreichen Plausibilitätsprüfungen hinsichtlich der zeitlichen und regionalen Struktur im Gründungsaufkommen unterzogen.

Indikatoren zum Gründungsgeschehen in Deutschland und Österreich können externen Datennutzern in Form von standardisierten Tabellen zur Verfügung gestellt werden. Ausgewiesen werden Gründungsintensitäten (absolute Anzahl der Gründungen je 10.000 Einwohner im Alter von 18 bis 65 Jahre (Erwerbsfähige)) für zwei verschiedene Branchenabgrenzungen. In der Auswertung 1 wird die Abgrenzung technologieorientierter Wirtschaftszweige zu Grunde gelegt. In der Auswertung 2 wird dagegen eine Auszählung der Gründungszahlen auf der Ebene der Wirtschaftszweigzeileinsteller nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 des Statistischen Bundesamts bzw. geeigneter Aggregate vorgenommen. Die vorgegebene Sektorstruktur erlaubt den unmittelbaren Vergleich mit anderen Datenquellen, z.B. der Gewerbeanzeigenstatistik des Statistischen Bundesamts. Die regionale Ebene stellen in beiden Auswertungen die Bundesländer, Raumordnungsregionen und Kreise dar. Das aktuelle Angebot von Standardauswertungen ist unter www.zew.de verfügbar.